Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 41

Artikel: Ferenberg

Autor: Schaffer, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Blumen- und Blütenmeer unter der goldenen Sonne erstrahlt, sei es im Sommer, Herbst oder Winter, wenn die Bauern mit schwerbeladenen Wagen das Getreide vom Felde heimführen, oder der Schnee das prächtige Skigelände mit seinem glitzernden Mantel zudeckt, das Dorf Ferenberg hat immer seine besonderen Reize. Und nicht umsonst ist es immer wieder das Ziel des sonntäglichen Spazierganges der Bevölkerung aus Bern und seiner Umgebung. Wegweiser der Wanderwege stehen überall da, um den Spaziergängern den schönsten und heimeligsten Weg hinauf in die Höhe zu weisen. Von Bern aus ist Ferenberg zu Fuss in ca. 21/2 Stunden gut erreichbar, und zwar können zwei Routen begangen werden. Die eine führt über Eyfeld, Papiermühle, Ittigen, Bolligen, Flugbrunnen, und die andere über Ostermundigen, Deisswil und Stettlen. Daneben bildet natürlich die Bern-Worb-Bahn ab Bern-Kornhausplatz eine günstige Wegverkürzung und Zeitersparnis.

Das Dorf Ferenberg liegt auf einer fruchtbaren Sonnenterrasse 730 m. ü. M. am Südabhang des Bantigers. Es gehört zur Viertelsgemeinde Bolligen, einer Unterabteilung der Einwohnergemeinde Bolligen, und gleichzeitig auch zur Kirchgemeinde Bolligen. Früher, als die Viertelsgemeinde auch noch in zahlreiche Unterbezirke zerfiel, gab es eine Spritzen- und eine Schulgemeinde Ferenberg-Bantigen. Dazu kamen noch die verschiedenen Dorfgemeinden. Heute bestehen in der Einwohnergemeinde Bolligen noch die Unterbezirke Ostermundigen, Bolligen und Ittigen. Gerade in den obern Bezirken hängt man an der Viertelsgemeinde, und die Bestrebungen einer Zentralisation stossen auf nicht geringen Widerstand. Die Ferenberger unterhalten natürlich freundschaftliche Beziehungen zu ihren Nachbardörfern Bantigen und Flugbrunnen, die ja beide an den Geschicken von Vereinen und Genossenschaften von Ferenberg regen Anteil nehmen.

Im Dorf selber reiht sich Bauernhof an Bauernhof, und zu jedem Bauernhaus fehlt auch das Stöckli nicht. Metzgerei, Lädeli, Wirtschaft, Schmiede und Wagnerei gehören dann na-

türlich auch dazu. Zahlreiche mit Bäumen umrandete Einze dassicht, lässt selten einen der jungen Bauernburschen weghöfe umgeben die Ortschaft mit altüberlieferten Namen, we Aeschi, Hohliebe, Rüden, Feld, Hohfuhren, Holacket, als de sonn übergeht, und dass man feststellen kann, dass Boden, Wintelen, Wiedtmatt und dem Liebiberg, welcher, als de sonn übergeht, und dass man feststellen kann, dass Boden, Wintelen, Wiedtmatt und dem Liebiberg, welcher, als de sonn übergeht, und dass man feststellen kann, dass weiteste ca. eine Stunde vom Dorf entfernt, hoch über der schliesslich finden wir unter den Bauern urchige alteingesessell Leute. Geschlechter wie Stettler, Schmid, Rohrer, Sterchi, Steller, Schmid, Rohrer, Sterchi, Steller, Sterchi, Haus auf eine Familie Schmid stösst. Eine grosse Leur Mannsarbeit verrichten. Der Arbeitseinsatz hat sich ebenheimatlichen Scholle, zum heimeligen Dorf mit der prachfvollen bewährt, nur dass die zuständigen Amtsstellen

So kommt es, dass ein Hof immer wieder vom Vater höfe umgeben die Ortschaft mit autuberneierten Neumann von Kommt es, dass ein Hof immer wieder vom Vater Aeschi, Hohliebe, Rüden, Feld, Hohfuhren, Hofacker, Hofmet at den Sohn übergeht, und dass man feststellen kann, dass Bis zum Kriegsbeginn lebten die Ferenberger fast ausweiteste ca. eine Stunde vom Dorf entiernt, noch was die Stunden die Ferenberger fast aus-Lindental zu oberst an einer steilen Halde liegt. Fast all steilen der Milchwirtschaft. Dann kam aber der Krieg and mit ihm der Mehranbau, so dass sich die Bauern gewaltig Instellen mussten. Mit tatkräftigem Einsatz und oft mit be-Leute. Geschlechter wie Stettler, Schmid, Rohrer, Stettler mussten. Mit tatkräftigem Einsatz und oft mit bealle im Bürgerregister von Bolligen zu finden, und die Welt beland zu wenig Arbeitskräften sind sie mit ihrer Arbeit denalle im Bürgerregister von Bolligen zu finden, und zu wenig Arbeitskräften sind sie mit ihrer Arbeit den-liche Seite des Dorfes kann regelrecht als Stettlerquartiet betweit fertig geworden. Und da, wo der Mann im Dienst war, liche Seite des Dorfes kann regelrecht als Stettlerguaus einer geworden. Und da, wo der Mann im Dienst war, zeichnet werden, gleich wie man in Bantigen in jedem zweil die Frau energisch zu, und man sah nicht selten Bauers-Haus auf eine Familie Schmid stösst. Eine grosse Liebe pur hannsarbeit verrichten. Der Arbeitseinsatz hat sich eben-

nicht immer über genügend vermittlungsfähige Arbeitskräfte verfügten. - An den Markttagen sieht man die Landwirte mit ihren vollbeladenen Bockwagen der Stadt Bern zu fahren, wo sie ihre Ware feilhalten.

Für geselliges Leben ist auch gesorgt. Eine unermüdliche Musikgesellschaft, von der wir kürzlich ihr 75jähriges Jubiläum in der «Berner Woche» brachten, ist der Stolz der Ortschaft, und man kennt ihr schneidiges Auftreten in der Umgebung zur Genüge. Daneben werden Hornussergesellschaft, Männerchor, Frauenverein und Ortsverein unterhalten. Und da, wo ein fortschrittlicher Geist ist, da hat es auch Genossenschaften. Neben der Viehversicherungskasse sind die Ferenberger zahlreichen Genossenschaften von Bolligen angeschlossen, wobei als die wichtigste die Landwirtschaftliche Genossenschaft zu nennen ist. Die Käsereigenossenschaft Ferenberg-Bantigen konnte dieses Jahr das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens feiern. In diesen 100 Jahren ist ein grosses Stück der Geschichte von Ferenberg enthalten, bildet doch die Käsereigenossenschaft gewissermassen die wichtigste Institution der Ortschaft. Am 19. Februar 1845 haben 18 Männer das Gründungsreglement unterschrieben. Ihre Geschlechter findet man heute grösstenteils noch immer auf dem Milchbrett der Käserei. Die erste Käsereieinrichtung war ziemlich primitiv und genügte bald nicht mehr. Im Jahre 1850 konnte eine Hütte (man nennt die Käserei häufig noch heute so) dem Betrieb übergeben werden. Als dann schliesslich auch diese nicht mehr genügte, und besonders weil eine grosse Mäuse- und Rattenplage einsetzte, wurde eine neue erbaut und im Wintermonat des Jahres 1892 in Betrieb gesetzt. In der alten Hütte soll der Käser Bühlmann einmal an einem einzigen Abend 30 Ratten und Mäuse gefangen haben. Die neue Käserei, die noch heute gut erhalten ist, galt damals als Prachtsbau, und wurde von zahlreichen Vertretern anderer Käsereigenossenschaften besichtigt, die sich ebenfalls mit Bauplänen befassten. Die alte Käserei wurde damals zum Preise von 4000 Franken an Wagnermeister Friedrich Stettler verkauft, der gleichzeitig noch die Verpflichtung übernehmen musste, sie in keine Wirtschaft umzubauen, und für die Wohnung des Schulmeisters zu sorgen, falls dieser seinen Beruf aufgeben sollte. Zu dieser Zeit waren auch die Käsfuhren noch Brauch, die oft weit ins Emmental, so nach Trubschachen, Langnau, Rüegsauschachen, Sumiswald, Burgdorf, Signau und Thun führten und für die jungen Bauernburschen in den blauen Burgundern jeweilen zu einer fröhlichen Fahrt wurden. Fritz Schmutz in Bolligen ist schon seit 59 Jahren Käufer der Ferenberger Milch und ist mit den Ortsbewohnern eng verbunden. Das 100jährige Jubiläum wurde am 26. Mai 1945 tüchtig gefeiert, und bei diesem Anlass konnte Johann Gasser in Anerkennung seiner der Genossenschaft während manchem Jahr geleisteten Dienste zum Ehrenpräsident ernannt werden. - Der Ferenberger Käse findet seinen Weg in alle Welt hinaus, so vor allem nach Amerika, Frankreich und Deutschland. Und der Ferenberger Käse ist wirklich Qualitätskäse, das beweisen auch die zahlreichen ersten Auszeichnungen des langjährigen Käsers Otto Widmer.

Auch an Veranstaltungen ist der Ferenberg nicht arm. Und wenn irgend etwas aufgezogen wird, dann kann man versichert sein, dass es lustig zu und her geht und dass es nicht aus einem echt volkstümlichen Rahmen fällt. Und glücklicherweise sind eine Ländlerkapelle oder eine Jodlergruppe nicht aus der Mode gekommen, denn zu einem bodenständigen Völklein passt eben nur etwas Bodenständiges.

Der Bantiger ist das Wahrzeichen von Ferenberg. Als grosses Waldgebiet erhebt er sich im Hintergrund wie ein Beschützer. Mit seiner Höhe von 959 m. ü. M. und seiner prachtvollen Rundsicht wird er mit Recht der Rigi des Mittellandes genannt. Aber noch nicht lange ist der Ausblick dem Freunde der Natur erstanden. Es brauchte einen harten Kampf der Gemeindebehörden von Bolligen und zahlreicher weiterer Behörden und Institutionen, um die von früher her bekannte unvergleichliche Aussicht wieder herzustellen. Im Jahre 1940 auf 1941 konnte dieses Ziel endlich erreicht werden, und nunmehr lastet eine Dienstbarkeit auf ständige Freihaltung der Aussicht darauf. Durch prächtige Feld- und Waldwege, und auf der Nordseite durch eine Stiege, ist der Gipfel allen Leuten gut zugänglich. Und es wird sich immer lohnen, ein wenig zu schwitzen, um dafür mit dem unvergleichlich schönen Rundblick belohnt zu werden.

Und wahrlich ist das Bantigergebiet mit seinen heimeligen Dörfern und Gehöften, mit seinen aufrichtigen, bodenständigen Bewohnern ein schöner, friedlicher Flecken Erde

Emil Schaffer.